

Internationales Übereinkommen betreff. Heraldik : heraldische Regeln = Convention international d'Héraldique : lois héraldiques

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für
Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **23 (1909)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-744949>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ville. Le gouvernement paya en outre 2 frs 5 batz pour une cape rouge, 2 frs pour une paire de bas et 3 frs 4 batz pour une paire de souliers.

Aujourd'hui, le descendant des Roth jouissant de ce privilège, est Benedict Roth de et à Mümliswil, il est né en 1829. Il ne reçoit plus de blé ni d'avoine, mais 94 frs en argent et un habit rouge et blanc valant 100 frs.

In dem Bericht der Sitzung vom 1. Juni 1909 des Vereins Herold, der in Nr. 7 des „Deutschen Herold“ erschienen ist, lesen wir folgenden Passus, der für die Schweiz Interesse bietet:

Unterszahlmeister Knab in Plauen teilt mit: in der kriegerischen Zeit zu Anfang des 19. Jahrhunderts war eines Tages bei seinem Urgrossvater, Stadtschreiber zu Münchberg, ein höherer Offizier einquartiert, dessen Degenknauf ein Siegelstein aus Kristallglas zierte. Nach dem Abmarsche der Truppen wurde der Stein im Zimmer des Offiziers gefunden; die Nachforschungen nach seiner Person und seinem Verbleibe waren vergeblich; so blieb der Stein im Besitze der Familie Knab. Das eingeschnittene Wappen mit fünf Helmen wurde erst jüngst als Wappen eines hervorragenden Geschlechtes der Stadt Bern, der Grafen v. Erlach bestimmt. Das Siegel hat die Form einer Halbkugel, in deren Schnittfläche das Wappen eingraviert ist. — Abdrücke des Petschafts lagen in der Versammlung vor. J. G.

Internationales Übereinkommen betreff. Heraldik. Heraldische Regeln.

Erste heraldische Regel. — Es soll nicht Metall auf Metall, Farbe auf Farbe, noch Pelz auf Pelz angebracht werden.

Diese Regel legt Wert auf die wechselseitige Verwandtschaft der Farben; aber sie bezieht sich nur auf aufgelegte Figuren. (V. 3. Ausnahme.)

Was Hermelin mit seinem silbernen Grund betrifft, ist zu bemerken, dass er besser Farbe als Metall trägt; für Gegenhermelin (ein schwarzes Feld mit weissen Hermelintüpfeln) trifft das Gegenteil zu.

Convention Internationale d'Héraldique. Lois Héraldiques.

Première loi héraldique. — On ne peut mettre métal sur métal, couleur sur couleur, ni panne sur panne.

Cette loi tient compte des affinités réciproques des émaux, mais ne s'applique qu'aux pièces brochantes. (V. 3^e exception.)

En ce qui concerne les pannes, il serait bon de dire que l'hermine, consistant surtout en un champ d'argent, supporte mieux une couleur qu'un métal; pour la contrehermine, c'est le contraire.

1. Ausnahme: Die Wappen, die gegen die Regel Farbe auf Farbe, oder Metall auf Metall aufweisen, stammen meistens aus einer frühern Zeit, vor der Feststellung des heraldischen Gebrauches und verewigen eine bestimmte Begebenheit (z. B. Jerusalem.)

2. Ausnahme. In einem zusammengesetzten Schilde ist jedes Feld nur für sich allein betrachtet an die Regel gebunden; im Ganzen können sich also Tinkturen gleicher Kategorie vorfinden.

3. Ausnahme: Die aus mehreren Farben aneinandergesetzten oder, um es genauer auszudrücken, „zusammengefügt“ Felder sind an die Regel nicht gebunden.

4. Ausnahme: Jedes Feld, der in gleicher Zahl zusammengesetzten Stücke, zur Hälfte Metall, zur Hälfte Farbe, kann beliebige Figuren enthalten; die so zusammengefügt Stücke können erhaben auf einem beliebigen Schilde angebracht sein.

5. Ausnahme: Auch ohne an Zahl gleich zu sein, können mehrere Metalle oder mehrere Farben zusammengefügt sein, vorausgesetzt, dass das Feld, wenn es in Farben angelegt ist, eine Figur in Metall trägt, und umgekehrt.

Ebenso kann ein aufgelegtes Stück mehrere Tinkturen derselben Art verbinden, vorausgesetzt, dass dasselbe in einer Tinktur anderer Art, als diejenige des Feldes, gehalten ist.

6. Ausnahme: Die untergeordneten Teile einer Figur oder eines Stückes sind nicht an die Regel gebunden. Die Ränder (Einfassungen), Halsbänder, Ringe, Kronen etc. sind oft von der

1^{re} Exception. — Les armes «à l'enquerre» la plupart datant d'une époque antérieure à la codification héraldique et consacrant un exploit. (Ex.: Jérusalem.)

2^e Exception. — Chaque quartier dans l'écu composé ne suit qu'individuellement la loi; l'ensemble pourra donc présenter des rencontres d'émaux de la même catégorie.

3^e Exception. — Les champ de plusieurs émaux juxtaposés, ou, pour mieux préciser, «cousus», ne suivent pas la loi.

4^e Exception. — Tout champ de pièces cousues en nombre pair, moitié métal et moitié couleur, portera n'importe quelles figures; les pièces ainsi composées brocheront sur n'importe quel écu.

5^e Exception. — Même sans être en nombre égal, plusieurs métaux ou plusieurs couleurs peuvent être cousus ensemble pourvu que le champ ainsi formé soit chargé d'une figure de métal s'il est fait de couleurs, et inversement. De même, une pièce brochante peut coudre plusieurs émaux de même catégorie, pourvu qu'elle soit posée sur un champ d'émaux d'un autre ordre.

6^e Exception. — Les parties accessoires d'une figure ou d'une pièce ne sont pas astreintes à en suivre la loi: bordures, colliers, anneaux, couronnes, etc., sont même quelque-

selben Farbe wie der Grund, auf dem sie angebracht sind.

7. Ausnahme: Die hinzugefügten Teile, welche das Feld genügend von den Stücken und Figuren scheiden, können, wenn sie sich nach den Regeln richten, die Stücke und Figuren selbst davon befreien,

8. Ausnahme. Die Beizeichen, die dem Stammwappen zur Unterscheidung von jüngeren Linien hinzugefügt sind, sind nicht an die Regel gebunden.

Wenn das Schildhaupt, der Schildfuss, die beiden Seiten und die Einfassung gegen die Regel verstossen, sind sie als solche Beizeichen zu betrachten.

Zweite heraldische Regel. — Man kann nicht eine Teilung über einer Teilung anbringen; es sei denn, dass die aufgelegten Stücke oder Figuren selbst gemäss den Linien oder den Linienteilen, welche sie bedecken, geteilt sind, oder dass sie eine dem Felde entsprechende Teilung haben.

Wenn die Tinkturen in umgekehrter Weise zwischen den Stücken und Teilen, welche sie tragen, abwechseln, vermeidet die Wappenkunst Wiederholungen, indem sie solche Erscheinungen als „in gewechselten Farben“ bezeichnet.

Dritte heraldische Regel. — Verschiedene Stücke, Geräte oder Figuren ins selbe Feld gestellt, haben immer dieselbe Farbe, wenn sie ohne Veränderung wiederholt sind.

Doch muss bemerkt werden, dass verschiedene Figuren auf demselben

fois du mêmes émail que le fond où ils sont posés.

7^e *Exception.* — Les accessoires qui séparent suffisamment du champ les pièces et figures peuvent, en se conformant à la loi, dispenser celles-ci de les suivre.

8^e *Exception.* — Les «brisures», pièces ajoutées aux armes primogènes pour distinguer les cadets, ne sont pas astreintes à la loi. Le «chef», la «campagne», les deux «flancs» et la «bordure» lorsqu'ils la violent, sont des brisures.

Deuxième loi héraldique. — On ne peut mettre partition sur partition, à moins que les pièces ou figures qui se trouvent brochantes sur le champ en partitions ne soient elles-mêmes divisées selon les lignes ou les parties de lignes qu'elles couvrent ou qu'elles n'aient des divisions correspondantes à celles du champ.

Lorsque les émaux sont alternés dans un ordre inverse entre les pièces et les partitions qui les portent, le blason évite des répétitions en les blasonnant de la façon suivante: «De l'un à l'autre» pour la pièce qui se continue d'un émail «à» l'autre; «De l'un en l'autre» pour celle qui passe tout entière et réapparaît d'un émail «dans» l'autre.

Troisième loi héraldique. — Plusieurs pièces, meubles ou figures posés sur le même champ, ont toujours le même émail, quand ils sont répétés sans alterations.

Cependant des figures différentes pourront avoir sur le même champ des

Feld verschiedene Farben haben können. Die geringste Verschiedenheit, welche sie unterscheidet, genügt, um sie als verschieden anzusehen.

Vierte heraldische Regel. — Die Wappenbeschreibung muss regelmässig, vollständig und kurz sein.

Regelmässig: Man erwähne die sich folgenden Flächen mit ihren hauptsächlichsten Figuren, dann zähle man in umgekehrter Reihenfolge, von der letzten Fläche bis zum Feld des Wappenschildes, die Geräte und die kleinen Figuren auf, im Notfalle, wenn das Anbringen zu lang ist, die Attribute wiederholend, die sie begleiten.

Man sage z. B. „in dieser Farbe“ (1. Fläche), „dieses Stück“ (2. Fläche), belegt mit einem solchen Gerät (3. Fläche) und überhöht von diesen Figuren (2. Fläche).

Der Name der Farbe wird für gewöhnlich an den Anfang des Satzes gesetzt, am Ende jedoch, wenn mehrere gleichfarbige Attribute vorkommen. Die Stücke, welche erhaben über dem Ganzen liegen, werden am Ende der Aufzählung der Figuren erwähnt, über welcher sie liegen.

Jeder Teil eines Schildes wird, wenn deren mehrere sind, ganz und in seiner Reihenfolge erklärt, wie ein einfacher Schild.

Das Schildhaupt, das Feld, die beiden „Seiten“ und die Verbrämung, welche sich auf den Rand des Schildes legt, werden zuletzt erklärt.

Je nach der Zeichnung des sich über den ganzen Schild hinziehenden Stückes wird dieses vorher oder nachher aufgezählt.

émaux différents; la moindre particularité qui les distingue suffira pour les faire considérer comme différentes.

Quatrième loi héraldique. — Le blason doit être régulier, complet, bref.

Régulier. Énoncer les plans successifs avec leurs figures principales; puis dans un ordre inverse, du dernier plan au champ, énumérer, les meubles et les menues figures, en rappelant au besoin, si l'énoncé est trop long, les attributs qu'ils accompagnent.

On dira, par exemple: «de telle couleur» (1^{er} plan) «à telle pièce» (2^e plan), chargée de tel meuble (3^e plan), et accompagnée de telles figures (2^e plan), posées en chef (1^{er} plan).

Le nom de l'émail se met d'ordinaire à la fin de la proposition contenant tous les attributs auxquels il se rapporte.

Les pièces brochantes sur le tout s'énoncent à la fin de la nomenclature des figures pardessus lesquelles elles passent.

Chacun des quartiers de l'écu, lorsqu'il en a plusieurs, est blasonné tout entier et à son tour, ainsi qu'un écu simple.

Le «chef», la «campagne», les deux «flancs», et la «bordure» se posant sur les bords de l'écu, aiment à être blasonnés les derniers. Selon

Die Wappenbeschreibung muss vollständig und kurz sein. Sie muss im Ausdruck so genau sein, dass es unmöglich ist, zwei verschiedene Zeichnungen bei demselben Lesen zu verstehen; es ist unumgänglich notwendig, dass sie die kleinen Zeichnungen begleite, deren winzige Einzelheiten sehr oft verworren sind. Es wäre aber auch verfehlt, ihre Knappheit zu übertreiben. Man hat übrigens entgegengesetzte Neigungen. So würde man von dem Toulouser Kreuz sprechend so sagen: Schlüsselringförmig, hohl, schwebend und mit goldenen Knöpfen verziert. „Schwebend“ ist hier unnötig, weil der Ausdruck „schlüsselringförmig“ (in der Form eines antiken Schlüssels) schon ausdrückt, dass die Kreuzarme den Rand des Schildes nicht berühren und infolgedessen schwebend sind.

„Ebenso“ wird von den Wappen gesagt, die den vorherbeschriebenen gleich sind. „Desgleichen“ vermeidet die Wiederholung des Namens einer Farbe, welche man schon aufgezählt hat.

„Vom Feld“ drückt aus: dieselbe Farbe wie das Feld.

Man sagt auch: von der ersten, der dritten Farbe etc., um dieselben Ausdrücke eines selben Wappens nicht zu wiederholen.

le dessin de la pièce brochante, elle s'énoncera avant ou après eux. Le blason doit être *complet et bref*. Il a tant de précision qu'il est impossible de concevoir deux tracés différents sous la même lecture; il est indispensable qu'il accompagne les petits dessins dont les détails minuscules sont assez souvent confus. Quant à sa concision, il ne faudrait pas non plus l'exagérer. On a d'ailleurs des tendances inverses. C'est ainsi qu'en parlant de la Croix de Toulouse, on dira: «cléchée, vidée, *alesée* et pommetée d'or.» «Alesée» est inutile puisque le terme «cléchée» (en forme de clef antique) impliquait déjà que les branches de la croix ne touchaient pas les bords de l'écu, et étaient, en conséquence, «alesées».

«De même» se dit des armes semblables à celles précédemment exprimées;

«Du même», évite de répéter le nom d'un émail qu'on vient d'énoncer;

«Du champ», exprime «le même émail que le champ.»

On dit aussi: du 1^{er}, du 3^e émail, etc. «pour éliminer les mêmes termes d'un même blason.